

KRIEGSENDE 1945

Eine mutige Generation für den Wiederaufbau

Vor 75 Jahren hat die Nachkriegsgeneration damit begonnen, das politische Gefüge in Feldkirch auf neue Beine zu stellen. Ein Blick zurück zeigt, mit welchem Einsatz und Improvisationstalent unsere Vorfahren am Wiederaufbau der Stadt Feldkirch gearbeitet haben.

Am 1. Mai 1945 überschritten erstmals französische Truppen die Vorarlberger Grenze. Am 3. Mai erreichten gegen 13 Uhr die ersten französischen Panzer Altenstadt, um 13:30 Uhr passierten sie die Bärenkreuzung. Eine städtische Delegation, bestehend aus Bürgermeister Hermann Lange, dem Postbeamten Jakob Bertsch, dem Kaufmann Franz Mellich und dem Dolmetscher Wolfram Bitschnau übergaben Feldkirch an die Franzosen.

Militärregierung

In die Stadt selbst kamen lange Kolonnen von Armeefahrzeugen sowie der Tross mit Maultieren. Für die vielen Soldaten mussten Quartiere gesucht werden, für die Tiere Ställe und Weideflächen. Ein Liechtensteiner Zeitungskorrespondent schilderte am 7. Mai die Situation in Feldkirch. Die Stadt war mit weißen Fahnen, zumeist umfunktionierten Bettlaken, beflaggt, an den Telefonstangen waren Kundmachungen befestigt. Der Verkehr mit militärischen Fahrzeugen, Jeeps und Pferdefuhrwerken war immer noch derart stark, dass es in den Straßen kein Durchkommen mehr gab.



Einmarsch der Franzosen über die Ambergasse

Ebenfalls am 7. Mai hatte sich die französische Militärregierung im Bezirk Feldkirch etabliert, die zivilen Ämter waren vorübergehend aufgelöst. Das französische Militärgericht nahm am 27. Juli den Betrieb auf, an Stelle der österreichischen Gerichte. Die Bevölkerungszahlen in Feldkirch hatten sich bei Kriegsende unglaublich erhöht. An der Liechtensteiner Grenze hatten sich Tausende Flüchtlinge angesammelt, die in die Schweiz einreisen wollten. In Tisis entstand ein richtiges Flüchtlingslager. Auch Soldaten hatten sich an der Grenze angesammelt, die sich in Liechtenstein internieren ließen.

Politischer Neuanfang

Der seit 1943 als kommissarischer Bürgermeister fungierende Hermann Lange blieb bis zum 22. Mai im Amt. Im Juli musste er, wie alle „Reichsdeutschen“, Vorarlberg verlassen. Am Pfingstmontag 1945 setzten die Franzosen den Rechtsanwalt Dr. Arthur Ender ein. Bereits nach 23 Tagen trat er zurück. Sein Nachfolger wurde der 1893 in Altenstadt geborene Andreas Mähr. Der Prokurist in der Feldkircher Textilhandlung Perlehefter hatte sich bereits vor dem Krieg im öffentlichen Leben engagiert und war Rechnungsprüfer der Stadtwerke Feldkirch.

Bemerkenswert ist, dass sich bereits Mitte Juli 1945 ein provisorischer Gemeinderat zu den ersten Beratungen traf. Bei einer vorher stattgefundenen, inoffiziellen Besprechung hatte man die Ressorts verteilt. Worüber wurde in dieser ersten Sitzung gesprochen? Es waren Fragen zur Sicherung des alltäglichen Lebens wie Ernährung, Wohnungen, Brennstoff- und Gasversorgung.

Erster Gemeinderat

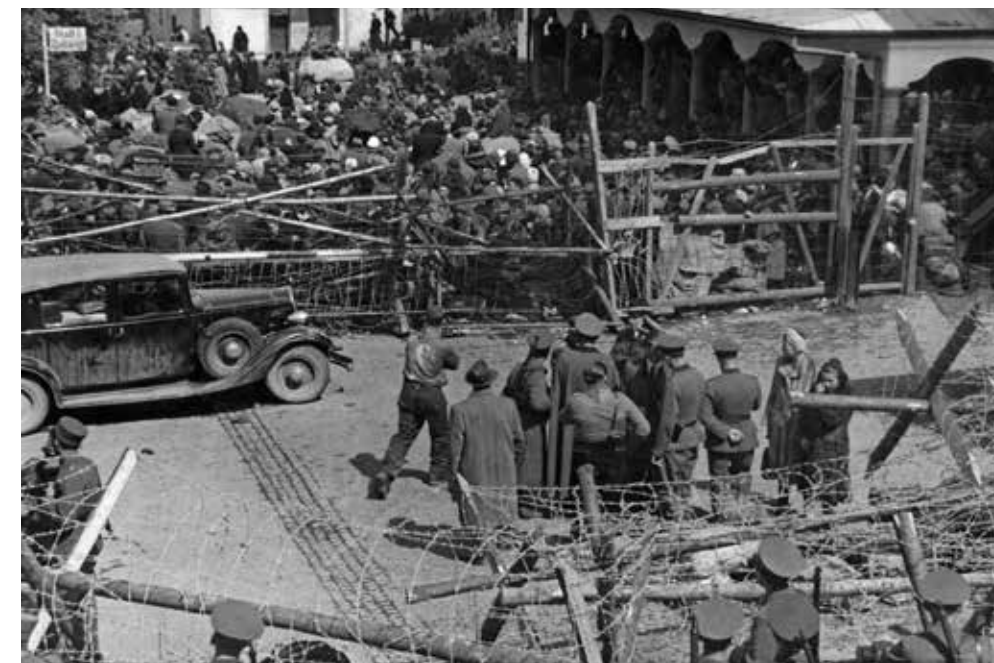
Um eine gerechte Brennholzverteilung zu gewährleisten, wurde festgehalten, welche Mengen Holz und Torf den Haushalten zustanden. Endlich war im Juli dringend benötigtes Pferdefutter eingetroffen, ein Plan für die Obsternte am Blasenberg wurde vorbereitet. Wegen der häufigen Obstdiebstähle bezweifelten die Gemeinderäte jedoch, ob im Herbst überhaupt noch Obst vorhanden sei. Bewaffnete „Flurwachen“ patrouillierten daraufhin über Äcker und Wiesen. Auf einem gepachteten Grundstück in Nofels plante der Stadtforst, Gemüse anzubauen.

Berichtet wurde auch über den Besuch von Vertretern der Schweizer Nachbar-



Resi Wehinger (oben) mit ihrer Schwester Olga

gemeinden und deren Hilfsangebot. Sie boten Medikamentenlieferungen für das Spital und die Zusendung von Haushaltsartikeln an Bedürftige an. Am 29. Juli trafen zwei Eisenbahnwaggons mit Lebensmitteln aus der Schweiz in Feldkirch ein. Auch die Organisation einer Gemeinschaftsküche, ähnlich wie im Ersten Weltkrieg, kam zur Sprache. Für das Altersheim musste die Stadt einen Elektroherd beschaffen. Für Kriegsversehrte, die Bastelarbeiten für Weihnachten durchführen wollten, wurde eine Werkstätte



Grenze Tisis am 3. Mai 1945

gesucht. Auch Forderungen der französischen Militärregierung, wie die Personalaufstockung der Gemeindepolizei für die Verkehrsüberwachung, wurden beraten.

Die Wiederaufnahme des Schulbetriebes im September 1945 wurde ebenfalls von den „Stadtvätern“ Ende Juli besprochen. Da viele Schulen beschlagnahmt waren, musste der Bürgermeister zuerst die Raumfrage in den Schulen lösen. Er nahm Kontakt mit dem französischen Stadtkommandanten auf, da beispielsweise die Volksschule in Tisis im November 1945 noch immer besetzt war. Für die Kinder der französischen Offiziere wurden vier Klassenzimmer freigehalten. Auch die Wiedereröffnung der Musikschule wurde damals vorbereitet. Das Sporthaus am „Breiten Wasen“, wo Fußball und Tennis gespielt wurde, sollte wieder den Betrieb aufnehmen. Mitte August 1945 wurde eine Sportvereinigung gegründet, in der alle Sportvereine und Sportarten vertreten waren. Man wollte mit dieser unpolitischen Organisation die in der Zwischenkriegszeit üblichen politischen Lagerbildungen im Sportbereich verhindern. Auch die Auflösung der NSDAP und Beschlagnahmung ihres Vermögens fiel in das Aufgabengebiet des Gemeinderates. Schwierig war die Zurverfügungstellung von Wohnungen für die Besatzungssoldaten und Offiziere.

„Verwalter des Mangels“

Spätestens Ende 1945 kehrte wieder Ruhe in die Sitzungen des Gemeinderates ein. Es standen die üblichen kommunalen Aufgaben wie Sozial-, Finanz- und Baufragen sowie Personalentscheidungen auf der Tagesordnung. Bei Durchsicht der Protokolle entsteht der Eindruck, dass die Politiker 1945 die Wiedergründung einer demokratisch geführten Gemeinde zum Ziel hatten und sich als „Verwalter des Mangels“ für die Bevölkerung Feldkirchs voll einsetzten. Eine mutige Generation in Österreich begann nach sechs Jahren Krieg mit Improvisationstalent den Wiederaufbau der Heimat. ■